

# Voller Einsatz auch bei Starkregen

Freiwillige von Service Civil International engagieren sich mit einem Umwelteinsatz für das Landschaftskonzept Neckertal.

Urs M. Hemm

Die Kleiderwahl war an diesem Dienstag für die kleine Gruppe Freiwilliger von Service Civil International (SCI, siehe Kasten) nicht einfach: Sonnenschein wechselte sich mit Gewittern mit Starkregen ab – entweder trieb ihnen die schwüle Hitze den Schweiß auf die Stirn oder der Regen durchnässte sie. Ungeachtet der Witterung verrichteten sie aber unverdrossen Aufräumarbeiten im Grünholz, einem Wald- und Naturschutzgebiet zwischen Nassen und Dottenwil.

Die sieben jungen Erwachsenen aus der Türkei, Russland, Serbien, Spanien und Tschechien haben sich freiwillig für einen Umwelteinsatz im Rahmen des Landschaftskonzepts Neckertal (LKN, siehe Kasten) gemeldet.

## Wichtige Nachpflegearbeiten

Seit dem 29. Juli leisten sie an verschiedenen Orten im Perimeter des LKN Nachpflegearbeiten. So haben sie beispielsweise im Rotholz zwischen Hemberg und Bächli nach einem Holzschlag Teile der Schlagfläche geräumt oder unterhalb der Wilket Jungwuchs geschnitten. «Solche Nachpflegearbeiten sind wichtig. Denn ohne diese wären zuvor gelichtete Flächen innert kürzester Zeit wieder von der Vegetation überwuchert», sagt Johannes Langer. Er ist Landschaftspfleger und begleitet die Gruppe während ihres Einsatzes im Neckertal, der noch bis Ende dieser Woche dauert.

«Für uns ist es wichtig», sagt Sandra Gerlach, Projektleiterin Umwelteinsätze LKN, «dass die Teilnehmer bei ihrem Einsatz



Die Teilnehmer des Einsatzes zeigen die gesammelten Wassertiere der Umweltwissenschaftlerin Livia May. Sie versucht, die Tiere zu bestimmen.

Bilder: Urs M. Hemm



Landschaftspfleger Johann Langer bespricht angesichts des Wetters das weitere Vorgehen mit Sandra Gerlach und Markus Wortmann.

möglichst viel über die Natur lernen und verstehen, warum wir das hier alles machen.» Deshalb stand an diesem Morgen neben dem Waldaufräumen Umweltbildung auf dem Programm. Aus diesem Anlass sind auch der Projektverantwortliche für das LKN, Markus Wort-

mann, und Livia May, beide von der Scherrer Ingenieurbüro AG, mitgekommen.

War es eine Fügung oder passte die Natur- und Umweltwissenschaftlerin Livia May ihr Thema dem Wetter an? Jedenfalls studierte sie mit den Teilnehmern die in einem kleinen

Bach vorkommenden Wassertiere wie Insekten, Spinnen und Krustentiere. Dazu schickte Livia May die Freiwilligen mit kleinen Bechern bewaffnet aus, um solche Klein- und Kleinstlebewesen aus dem nahen Bach zu fangen, um sie danach studieren zu können. Durch zahlreiche

Rückfragen bekundeten die Teilnehmer ihr Interesse an der Materie und prüften nicht nur das Wissen der Umweltwissenschaftlerin, sondern auch ihr Fachvokabular in Englisch. Da Livia May aber einen Teil ihres Studiums in Schottland absolviert hatte, meisterte sie diese

Herausforderung ohne grösseren Probleme.

## Gemeinsame Arbeit verbindet

Während ihres Aufenthaltes leben die sieben Freiwilligen und ihr Schweizer SCI-Betreuer Pascal Hausammann bei einer Familie in Ganterschwil. «Wir leben zusammen mit dieser Familie wie in einer grossen WG», sagt Hausammann. Das gemeinsame Einkaufen und Kochen entspreche genau dem Geist von SCI, indem verschiedene Kulturen zueinanderfinden und zusammen etwas erreichen. «Es gab bei solchen internationalen Einsätzen schon oft Jugendliche, die aus Ländern kamen, welche sich im Krieg befanden. Bei ihrer gemeinsamen Arbeit haben sie dann aber schnell herausgefunden, dass sie gar nicht so verschieden sind und ein Miteinander sehr gut funktioniert.»

## Landschaftskonzept Neckertal

Seit zwölf Jahren engagieren sich die Gemeinden Neckertal, Oberhelfenschwil und Hemberg für das Projekt Landschaftskonzept Neckertal. Ziel des Projekts ist es unter anderem, die gesamte Landschaft ökologisch aufzuwerten, um Pflanzen und Tieren – je nach deren Bedürfnissen – optimale Lebensräume bieten zu können. Dabei gilt besondere Aufmerksamkeit dem Auslichten

von Waldflächen sowie der Gestaltung von fliessenden Übergängen zwischen geschlossenem Wald und Offenland.

Selbstredend brauchen einmal ausgelichtete Flächen regelmässige Pflege, welche im Falle des Landschaftskonzepts Neckertal oftmals durch befristete, freiwillige Umwelteinsätze von Schulen, Vereinen oder Unternehmen geleistet wird. (uh)

## SCI – Freiwilligenarbeit für den Frieden seit 1920

Service Civil International (SCI) ist eine der grössten internationalen Freiwilligenorganisationen. Mit der Organisation und Koordination von Freiwilligeneinsätzen auf der ganzen Welt fördert sie den interkulturellen Austausch und unterstützt gemeinnützige Projekte.

Jedes Jahr nehmen weltweit Tausende von Freiwilligen an internationalen Workcamps von

SCI teil. Bei SCI kann sich jeder freiwillig engagieren, unabhängig von kulturellem, nationalem, religiösem oder sozialem Hintergrund.

Der Schweizer Zweig von SCI (SCI Schweiz) setzt sich als Non-Profit-Organisation für den interkulturellen Austausch, eine nachhaltige Entwicklung und für gewaltfreie Konfliktlösungen ein. Er ist als Verein organisiert. (pd)

# Der Mann, der die besten Unternehmen in der Region haben will

Mit Robert Stadler hat die Region Wil erstmals einen professionellen Standortförderer.

WPO – diese drei Buchstaben sollen in wenigen Jahren in breiten Kreisen der Wirtschaft geläufig sein. Sie stehen für «Wirtschaftsportal Ost». Der Name

## «Die Region Wil ist von ihrer Struktur her recht typisch für die Ostschweiz.»



Robert Stadler  
Standortförderer

ist Programm. Das Portal soll für Unternehmen und Menschen im wörtlichen Sinn zur Pforte in die Ostschweiz werden.

Ist das nicht etwas gar hoch gegriffen? «Keineswegs», sagt Robert Stadler. «Der Metropolitanraum Zürich weitet sich zusehends aus. Das ist eine grosse Chance für die Region Wil, die es zu nutzen gilt.» Genau das will Stadler tun. Am 1. August hat er als erster Standortförderer der Region Wil seine Arbeit aufgenommen. Der 40-jährige Ökonom verfügt bereits über viel Erfahrung. Insbesondere als Vizedirektor der Industrie- und Handelskammer (IHK) St. Gallen-Appenzell war er in den vergangenen Jahren stark mit diesem Themenkomplex konfrontiert. Welches Bild hat man bei der IHK von der Stadt und der Region Wil? «Ein diffuses», sagt Robert Stadler und gesteht, dass bei der IHK die Stadt und Region St. Gallen stärker im Fokus stehe als Wil. Das sei nicht wer-

tend, sondern liege daran, dass ein Grossteil der Mitglieder im Grossraum St. Gallen beheimatet sei. «Die IHK ist aus der städtischen Textiltradition heraus entstanden», fügt er hinzu.

## Typische Mischung aus KMU und Industrie

Ein Bild von der Region Wil gibt es bei der IHK dennoch. «Sie ist von ihrer Struktur her recht typisch für die Ostschweiz», sagt Stadler, der in Kirchberg aufgewachsen ist und heute in St. Gallen wohnt. Also nur Durchschnitt? «Keineswegs», sagt Stadler, «typisch macht die Region einerseits von der Betriebsgrösse her die Mischung aus KMU und Industrie und andererseits der Branchenmix mit den Bereichen Metall, Maschinen, Lebensmittel, Dienstleistungen und Handel.» Als besonderen Pluspunkt nennt Robert Stadler die gute Lage mit weit überdurchschnittlich guter Verkehrsanbindung an das übergeordnete

Verkehrsnetz auf Schiene und Strasse, die Nähe zu Zürich und die in vielen Bereichen eingespielte Zusammenarbeit über die Kantonsgrenzen hinaus.

Und die Schwächen? «Eine Schwäche der Region Wil ist, dass Chancen zu wenig genutzt werden.» Robert Stadler vermutet, dass man sich hier vielleicht manchmal etwas zu oft auf den Füssen herumsteht und positive Entwicklung nicht so leicht zulässt. Das sei freilich nicht nur in dieser Region zu beobachten, verhindere aber zuweilen eine schnellere Entwicklung. Er plädiert deshalb für Offenheit und Innovationsbereitschaft.

Stadler ist positiv gestimmt für die Entwicklung des Wirtschafts- und Lebensraums. Die Region sei nicht nur Heimat von Leuchttürmen wie Bühler in Uzwil, sondern von einer ganzen Reihe sogenannter Hidden Champions wie Hawle in Sirmach, also heimliche Gewinner, die zwar wenig bekannt, aber in

ihren Nischen Marktführer seien. Dieses Umfeld wirke befruchtend, gerade für das Projekt Wil West, wo sich in den nächsten Jahren möglichst viele Firmen aus wertschöpfungsintensiven Branchen ansiedeln sollen. Robert Stadler will für die Unternehmen, ob neu oder bereits ansässig, möglichst ideale Rahmenbedingungen schaffen durch die aktive Vernetzung aller Akteure.

## Möglichst schnell viele Mitglieder gewinnen

Am Anfang seiner Arbeit steht deshalb, die Marke Wirtschaftsportal Ost und die Kurzbezeichnung WPO in der Wirtschaft bekannt zu machen. Parallel dazu arbeitet er daran, für den Verein WPO möglichst schnell möglichst viele Mitglieder zu gewinnen. Denn sie bilden letztlich die Basis dieses neuen Netzwerks.

Hans Suter

## Wirtschaftsportal Ost

Der Verein WPO hat sich zum Ziel gesetzt, eine Wirtschaftsplattform aufzubauen, wo sich regionale Unternehmen – vom Grosskonzern bis zum Kleinbetrieb – vernetzen und neue Synergien schaffen können. Das Portal bündelt die Kräfte von Wirtschaft und Politik, um gemeinsam eine attraktive zukunfts- und wettbewerbsfähige Arbeits- und Lebensregion zu gestalten. Der WPO wurde von der Regio Wil initiiert, die die Anschubfinanzierung leistet. Künftig soll die Plattform von den Mitgliedern getragen werden. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf 200 Franken für zwei Personen für Firmen mit bis zu zehn Beschäftigten, grössere Unternehmen zahlen zusätzlich einen Franken pro Mitarbeitenden.

Hinweis

[www.wirtschaftsportal-ost.ch](http://www.wirtschaftsportal-ost.ch)